Von unseren Dahingegangenen

Autor(en): **L.R.**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **38 (1944)**

Heft 10

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

bermantel, der in die Höhe und Weite trägt, aber es ist auch ein Gewicht, das niederdrückt. Und das Zweite muß besonders in einer Welt der Fall sein, wo das Menschenwesen wie heute von den Wogen der Finsternis verschlungen zu werden droht. Nicht nur als Angehörige des jüdischen Volkes, sondern auch als Bürgerin dessen, was größer ist als es und dessen Träger sein soll, Israels, wird unsere Freundin noch tiefer als Andere in das Meer dieser Finsternis eingetaucht. Das Verstehen der Liebe wird gerade hier zum Ringen mit dem Rätsel, und dieses Ringen mit dem Rätsel wird zum Ringen mit Gott.

Es ist Margarethe von Bendemanns innerstes Schicksal — und nicht nur Schicksal! —, daß sie gleichsam zwischen Judentum und Christentum gestellt ist. Von christlicher Kultur erfüllt und, was mehr bedeutet, für Christus, den wirklichen Christus, bis ins Innerste offen, fühlt sie sich doch, besonders in diesen Tagen, aufs stärkste und treueste an ihr besonderes Volk gebunden. Auf dieser Linie muß das Verstehen beinahe zum tragischen inneren Konflikt werden. Aber ist nicht schon dieser Kampf, auch wenn er nicht siegreich sein sollte, ein *Werk*, und zwar ein sehr edles und sicher nicht vergebliches?

Wenn ich das, was mir von dem Vielen, das noch zu sagen wäre, jetzt gerade im Vordergrund steht, noch mit einem Worte andeuten darf, so möchte ich erklären: Mit dieser Frau, mit diesem „Fremdling", die doch so sehr „Eigene" geworden, ist etwas zu uns gekommen, was wir so ganz besonders nötig hatten, weil es unter uns so selten geworden ist: menschliche *Größe*, Größe der Seele, und diese namentlich als Größe der Güte. Ihr gilt ganz besonders unsere Dankbarkeit.

„Des Menschen Leben währet siebzig, und wenn es hoch kommt, so sind es achtzig Jahre, und wenn es köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen." „Mühe und Arbeit" bedeuten Mühsal und Kampf. Sie machen dieses Leben köstlich. Aber sie sind nicht das letzte Wort. Wir dürfen im Namen des lebendigen Gottes die Hoffnung hegen, daß das Leben unserer Freundin gerade durch die leibliche und seelische Krise dieser Tage verjüngt „wie Adler" (denken wir an den 103. Psalm) zu neuer Kraft, neuer Schöpfung und endlich zum *Siege* aufsteigen solle. Soweit menschliche Wünsche und menschliche Gebete dazu mithelfen können, werden sie es reichlich tun. Doch hat diese Hoffnung noch eine höhere Bürgschaft.

12. Oktober. *Leonhard Ragaz.*

Von unseren Dahingegangenen

Nur ein kurzes Wort wollen wir, unsere frühere Gewohnheit wieder aufnehmend, drei Verstorbenen widmen, die der Sache der „Neuen Wege" nahe gestanden sind.

1. In hohem Alter ist, nach schwerem, im Geiste einer heroischen Jüngerschaft durchgekämpftem Leiden, *Frau Pfarrer Stuckert*, die Witwe unseres Freundes Pfarrer Stuckert, von uns gegangen. Sie war eine groß geartete Frau, eine Herzstärkung für alle und eine Ehre für unsere Sache.

2. Nicht Vielen bekannt ist *Karo Kießlich* gewesen, der, noch nicht vierzigjährig, vor kurzem im Bezirksspital von Wetzikon verschieden ist, nachdem er schon lange sein gesegnetes Siedelungswerk in Feldis hatte aufgeben müssen, ebenfalls nach langem, langem und vorbildlich getragenem Leiden. Er war ein Ausnahmemensch, im stillen ein Licht der Welt.

3. Ein sehr getreuer Vertreter unserer Sache ist, zusammen mit seiner Gattin, auch *Hans Accola-Schaub* gewesen. Vielleicht hat er diese Sache etwas mehr nach der *sozialen* Seite hin vertreten, aber dies mit einer Hingabe, die um so bewundernswerter war, als ein früh eingetretenes, äußerst schmerzhaftes Leiden (eine Lähmung) ihm alles Handeln wie auch das Leben überhaupt, stark erschwerte. Die Art, wie er das, mit der wesentlichen Hilfe seiner heldenhaften Gattin, unserer lieben Freundin und einstigen Schülerin, ertragen hat, war aber auch eine Leistung des *Glaubens*. Wir gedenken seiner, wie seiner Gefährtin, in Liebe und Dankbarkeit. *L. R.*

Neue Schriften

1. Auf immer neues Verlangen hin ist die Andacht von *Leonhard Ragaz:* „Die Toten und wir" neu aufgelegt worden und für 30 Rappen das Exemplar von der Pazifistischen Bücherstube (Gartenhofstraße 7, Zürich 4) zu beziehen.

2. Auf die Angriffe Prof. Brunners gegen die Friedensbewegung, neuerdings leider auch im „Zwinglikalender", hat unser Freund Prof. Dr. *Rudolf Liechtenhan* im Auftrag des „Kirchlichen Friedensbundes" eine durch sieghafte Kraft der Wahrheit ausgezeichnete Antwort gegeben. Sie ist als Flugschrift von der Pazifistischen Bücherstube zu beziehen. *L. R.*

Berichtigung: Im *September-Heft* sind folgende Fehler zu korrigieren: Seite 442, Zeile 1 von unten, „Was die Beziehungen ..." ist als [1]) auf Seite 443 zu versetzen. Seite 444 muß „vor allem das russische" hinter „Kulturzentrum" stehen. Seite 457, Zeile 1 von oben, muß es vor „Vertreter" „offizielle" heißen. Seite 460, Zeile 11 von unten ist „ nach Genf" ausgefallen.

Infolge einer falschen Assoziation ist in „*Schweizerisches*" das Datum der Schlacht bei St. Jakob auf den 25. statt auf den 26. August angesetzt und Burkhardt Münch nach Münchenstein statt nach Landskron versetzt worden.